Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 7

Artikel: Anregende Ermahnungen, die sogenannten Reflexionen der

Schulbrüder

Autor: Bühler, Fr. Bernh.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anregende Ermahnungen, die sogenannten Reflexionen der Schulbrüder.

(Bon Fr. Bernh. Buhler, Feldfirch.)

Trop all den sogenannten "Erfolgen" des modernen Unterrichts und der Erziehung durch die Betonung der Anschauung, der Selbsttätigkeit und des Pringips der Arbeitsschule, gestaltet sich ein Vergleich der Reuschule mit der alten auf erzieheri= ichem Gebiete doch fehr ungunftige viele, die noch gerne einen Erfolg auf dem Ge= biete der Methode und des Unterrichtes zugeben, bestreiten ihn entschieden auf dem Gebiete der Erziehung. In der Tat müßte man mit Blindheit geschlagen sein, wollte man die kläglichen Resultate der Neuschule in erziehlicher hinsicht bestreiten. hier geht es unaufhaltsam abwärts trop der Betonung der Willenspädagogik, der Heranziehung der Kunst, turz, trop aller Bestrebungen der neuern Ethik. Das "Warum" ist leicht zu geben. Es fehlt ihnen das notwendiafte Mittel der Erziehung, die Religion. Indem sich die Neuschule auf interkonfessionelles Gebiet geflüchtet, hat sie sich selbst den Boden entzogen, auf dem allein ein Auf-bau möglich ist. Dies hat schon Förster trefflich wiedergegeben durch die goldenen Worte "daß es ohne Religion absolut un= möglich ift, wirkliche Charaktere zu bilden". Es gibt nur eine Losung: die Religion muß wieder ihre Wirfung in haus und Schule entfalten können. Nur eine kernharte religiöse Erziehung schütt vor der Entartung und sittlichen Berwilderung, die wir heute mit Recht beklagen.

Neben den indifferenten und religions= feindlichen Lehrpersonen hat sich Gott doch noch eine schöne Zahl von Erziehern be= wahrt, die von religiösem Geiste beseelt sind, Männer, die da wissen, daß ihnen die eh= rende und beglückende Aufgabe obliegt, Kin= der Gottes zu ihrem zeitlichen und ewigen

Ziele zu führen.

An Leute dieser Gesinnung wende ich mich, um sie auf ein Buch ausmerksam zu machen, das ein Erziehungsmittel behandelt, das zwar nicht neu, aber leider noch zu wenig bekannt und gewürdigt ist, dessen getreue Anwendung aber ungeahnte Erfolge zu erzielen vermag.

Die Idee desselben kommt vom hl. Ioh. Bapt. de la Salle, dem Stifter der Brüder der christl. Schulen, einem Manne, der selbst ganz und gar in der Sorge für

das Wohl der unsterblichen Kinderseele aufging. In seiner "Schulanleitung" legt er den Söhnen eine eigenartige Pflicht auf, nämlich, ihren Schülern täglich eine kurze Ermahnung zu geben, an sie einige wohlmeinende, anregende Worte zu richten, die der Heilige kurzweg Reflexion nennt. Diese anregenden Ermahnungen treten in der Regel in Form von Beispielen, Erzählungen, Schilderungen und kleinen apologetischen Abhandlungen auf, entnommen der hl. Schrift, der Glaubens-, Sitten- und Gnabenlehre, der Rirchengeschichte, Legende und nicht zulett dem Gebiete praktischen kathol. Lebens. Dabei darf aber die Forderung nicht vergessen werden, daß das Gebotene innerhalb des Gedankenkreises der Rinder stehen muß, oder daß wenigstens die Mög= lichkeit gegeben ift, konkrete Berbindungen herzustellen. Dadurch wird sich beim Kinde Freude am Guten und auch Lust zur Nachahmung einstellen. Es kann allerdings nicht in Abrede gestellt werden, daß diese natürliche Erkenntnis und Freude am Guten zwar zuweilen gutes Handeln hervorrufen, aber es kann nicht entschieden genug betont werden, daß solche Beweggrunde nicht immer ausreichen, da muß noch die Gnade als übernatürliches Mittel hinzutreten. Deshalb muß jede Reflegion in einen demütigen Aufblick zu Gott, in ein Gebet um Rraft ausklingen. Alles muß darauf hinausgehen, den freien Willen geneigt zu machen, und dazu sind die übernatürlichen Mittel die geeignetsten.

Täglich oder wenigstens 3mal in der Woche sollen nach dem Schulgebete 3-5 Min. benütt werden, die Kinder in den Geist des Christentums einzuführen; sie zu überzeugen, daß nur da mahres Glud zu finden ift. Lange Ermahnungen find ftets vom lebel, aber furze, wohl vorbereitete, im Kleide einer packenden Erzählung versteckte sind allen Kindern sehr willkommen. Das ständige regelmäßige Auftreten der gleichen Wahrheiten und Grundsätze in den Reflexionen ist es, was sie so wirkungevoll Eine einmalige Reflexion über machen. eine Seilswahrheit ist einem dünnen Faden vergleichbar, der Geist und Berg zu Gott zieht, aber die regelmäßige, häufige Wiederkehr unter wechselnder Sulle wird zu einem

Seile von außerordentlicher Zugkraft, der fast kein Kind auf die Dauer widersteht. Das fleißige Anhören des Guten, die da= durch veranlaßte llebung derselben bis zur Gewöhnung wird den schlimmen Reigungen und Ansichten als ein mächtiger Damm ent-

gegenwirten.

Man bebente ferner, daß gerade diefe Art der Erziehung eine sehr dantbare und hehre ist. Das Kind ist ja im Grunde driftlich und sein Herz für das Gute so empfänglich. Die wißbegierigen Fragen nach göttlichen Dingen und die Lust am Gebete zeigt sich an jedem gutgearteten Mit freudiger Bewunderung hängt es am Munde desjenigen, der mit überzeugungsvoller Beredsamkeit vom Jesuskind erzählt. Mit andachtsvollem Staunen hört es von der Schar der hl. Engel. Wie strahlt das Glück aus seinen Augen beim Anhören der Lebensgeschichte der lb. Heiligen. Fest steht sein Vorsatz, ihnen getreulich nachzufolgen.

Das Bewußtsein, auf diese Weise an der Ausbreitung des Reiches Gottes zu arbeiten, wird die Seele des Erziehers mit Freude und Trost erfüllen. "Herrlichkeit aber, Ehre und Freude allen, die Gutes tun" (Röm. 2. 10.)

Ift das hochbedeutsame Erziehungsmit= tel, die Reflegion, auch zeitgemäß? Sind es die Belehrungen Försters, so die Reflegionen noch vielmehr. Dr. Giese bemerkt treffend: Die aufklärenden Beispiele Försters leien sich ja ganz angenehm, machen einem im Augenblicke ruhiger Ueberlegung die moralische Verpflichtung sehr klar, aber sie versagen im Augenblicke des Kampfes, weil Gewiß das übernatürliche Moment fehlt." mögen wir auch manche seiner Beispiele in den Dienst der Reflexionen des hl. Joh. Bapt. de la Salle stellen, aber sie können an innerem Gehalte ben seinen nicht gleichwertig an die Seite gestellt werden.

In den Reflexionen liegt eine Badagogik, die unserer modernen schnurstracks entgegengesett ist. Doch deren Resultate pressen auch selbst deren Urhebern und Pflegern ichon Angstrufe aus. Der Vater fürchtet sich vor seinem eigenen Sohne. Die Forderung, die Erziehung sei einheitlich, kann die Reuschule nicht verwirklichen, weil sie die ewige Bestimmung aus dem Auge läßt. Was nüttein 2 stündiger Religions. unterricht und die äußerst eingeschränkte Anwendung religiöser Erziehungsmittel, wenn sie der indif-

ferente Lehrer in der ganzen übrigen zeit grundsätlich ignoriert? Nochmals: Rur eine kernhafte religiöse Erziehung schütt die Jugend vor der Ausartung und sittlichen Verwilderung, nicht aber die beliebten Vorschriften über körperliche Erziehung. Doch läßt sich auch bei den heutigen Schulgesetzen noch viel erreichen, wenn Lehrer und Katechet harmonieren, und hiezu sind die Reflexionen ein vorzüglich geeignetes Mittel.

Ueber den richtigen Verlauf einer sol= chen — ein praktisches Beispiel folgt am Schlusse — noch einige Winke. Jede sett sich in der Regel aus 3 Teilen zusammen: 1. Aus einem packenden Anknüpfungspunkt — Einleitung —, 2. anregenden Motiven, 3. einer praktischen, naheliegenden Anwen-Von großer Bedeutung ift, daß auf die Belehrung die sofortige Anwendung und Ausführung des angeregten Entschlusses folgt und zwar, wie Pharus 1914 für die religiöse Vertiefung empfiehlt, zunächst auf einen Tag und dann auf längere Zeit. Diesen Entschluß darf gleichzeitig kein anderer ganz verschiedener kreuzen, damit so die gesamte Aufmertsamteit und Willenstraft auf ein Ziel verlegt werden kann. Dabei unterstütze man dies durch tägliche Gewissenserforschung Beachte ich, daß trog meiner Umsicht Früheres außer Uebung geraten ist, wird es neuerdings zum Ziel durch etwa 1—2 Wochen erhoben. Z. B. die Bunktlichkeit. Erft einige eingehende Reflexionen darüber, dann fleißige Uebung und Ueberwachung mit zeitweiligem Auf= zeigen neuer Beweggründe. Natürlich sett der Erfolg gutes Beispiel von Seite des Lehrers voraus.

Ein Beispiel möge Vorstehendes praktisch zeigen. Ich wähle den fleißigen Besuch der Werktagsmesse. Ziel: die Rinder dahin zu bringen, die hl. Meffe auch an Werttagen fleißig und rechtzeitig zu besuchen.

Reflexion. a Einleitung. Denkt euch Kinder, ein reicher Mann ladet euch in seinen Spielwarenladen ein; dort dürst ihr eine Viertelstunde lang alles Gute und Schöne ausluchen, was euch gefällt. Alles, was ihr seht, gehört euch, ihr braucht nur zu bitten, ihr befommt's. Da sind zwei Rinder, das eine mag gar nicht fommen, das andere kommt viel zu ipät. Sind das nicht dumme Rinder? Sind sie nicht selbst schuld, wenn sie nichts bekommen? machen's aber manche von euch.

b Motive. Der Heiland im Tabernakel ist der reiche, gütige Mann. Er hält beide Bande voll Gnaden und Schäte für euch bereit, ihr braucht nur in die hl. Messe zu kommen. Ja, wenn ihr all das Gute seben tonntet, ben Segen, die Bilfe, die eine hl. Messe euch bringt, ihr würdet gewiß alle Tage kommen und recht viel vom Beiland erbitten. Die rechtzeitig da sind, machen dem Peiland eine große, ganze Freude. Die andern, die selbstverschuldet zu spät kommen, reichen ihm gleichsam eine angebissene Frucht. Ich will schauen, wer von euch so gescheit und brav ist und morgen früh genug da ift. Das maren mir liebe, wackere Kinder.

c Uebung. Am Abend werden die Kinder nochmals an die Reflexion erinnert. Diese wird in den nächsten Tagen in anderer Form wiederholt und der Kirchenbesuch fleißig kontrolliert, bis eine gewisse Regelmäßigkeit erreicht ist. Andere Anknüpfungen und Beweggrunde. Betragen in der Kirche, Vergleich mit dem Kinde, das im Laden tändelt und umherschaut, statt sich Schätze zu sammeln. In dieser

Zeit mußknatürlich das Beispiel des Lehrers besonders voranleuchten.

Wer sich für dieses hochwichtige, [herzund willenbildende Erziehungsmittel interessiert, den verweise ich auf das Buch: Unregende Ermahnungen von Fr. Wilh. Stein. Beilag Kirnach Kloster Maria Tann bei Villingen, Baden.

Das Vorwort enthält Ursprung, Wesen und geschichtl. Entwicklung der Reflexionen, ihre Bedeutung für die Gegenwart. Dann folgen 200 praktisch ausgeführte Beispiele für alle Monate des Jahres. Insbesondere richten sie sich an die hochw. Herren Geist-

lichen, Lehrer und Lehrschwestern.

So mogen fich die verehrten Erzieher denn entschließen, von diesem Erziehungsmittel ausgedehnten Gebrauch zu machen. Wer es nicht täglich anwenden will, versuche mit einer dreimaligen Uebung in der Die Praxis nach gewissenhafter Woche. Vorbereitung sichert einen bald zutage tretenden Erfolg. Die Reflegionen tragen mesentlich zu dem Erfolge bei, den die Schulbrüder auf dem Gebiete der Erziehung aufmeisen.

Gotische Schrift oder Antiqua?

(: Rorr. aus bem At. St. Gallen.)

Es scheint, daß heute der st. gall. Erziehungsrat kaum eine brennendere Frage zu behandeln hat, als die Schriftfrage: Soll die gotische Schrift wie bisher die erste Schulschrift fein ober durch die Antiqua ersett werden? Man glaubt sich von einer Menderung mas Wunder für Kräfteeinsparung zu leisten. Man verspreche sich aber nicht allzuviel von der Neuerung.

Auffallenderweise kommen Anregungen in dieser hinsicht nicht aus denjenigen Kreifen, die von der Menderung in erfter Linie betroffen werden, von den Lehrkräften der Elementarschule. Sie stammen durchweg aus Kreisen der Lehrkräfte an mittlern und obern Stufen der Volksschule, die also mit der eigentlichen Ginführung der Schrift nichts zu tun haben. Auch in der Bereinigung der kant. Erziehungsdirektoren ist die Sache zur Sprache gelangt; ich zweisse jedoch sehr, ob nur ein einziger der eben genannten Herren je einmal in den Fall gekommen sei, in einer Schule selber praktisch erprobt zu haben, welche der beiden Schriftarten fich zur Ginführung beffer eignet.

Schon ein bloßer Vergleich der beiden Schriftformen muß augenscheinlich dartun, daß die weit einfachern Formen der goti= schen Edenschrift für die erste Schulzeit sich für die kleinen, oft noch so ungelenken Band. chen der Abc-Schüten sich weit besser eignen, als die Lateinschrift mit ihren vielen Schnör= keln, Flammen= und Schneckenlinien, wie sie besonders bei den Großbuchstaben gang und gabe sind.

Schon die eigenen Erfahrungen, die wir Elementarlehrer Jahr für Jahr bei den drei schwersten Großbuchstabenformen der goti= schen Schrift, dem Ch, R und F machen, muß uns zu bedenken geben, ob nicht die Lateinschrift für das erfte Schuljahr eine Erschwerung bringt, die nicht aufgewogen wird durch andere Erwägungen aus prak-

tischen Rücksichten.

Erfahrungsgemäß erlernen heute die

^{*)} Bir verweisen auf den Artikel "Deutsche Schrift ober Antiqua?" pag. 27 bes letten Jahrganges, wo wir auch ein Urteil über die Erfahrungen finden, die man mit der Antiqua in den Schulen des Kts. Zürich gemacht hat. D. Sch.